

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Mehrspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Draam für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Admialische und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Dienstag, den 26. April 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Grabnutzung an der Jessen-Schweinitzer Straße und am Glüdergraben soll **am Mittwoch, den 27. d. Mts. nachmittags 6 Uhr**

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an Grob's Gärtnerei.

Annaburg, den 23. April 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1909 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet

am Dienstag, den 3. Mai d. Js. von nachmittags 3 Uhr ab

im Gasthose Acker's Neue Welt statt.

Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impfstermne anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis 50 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entziehung von der Impfung wird auch die Nichtvorstellung der Impflinge im Nachstermne gleich geachtet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern neu zugezogen sind, haben diese nunmehr **sofort** zur Aufnahme in die Impfliste beim Unterzeichneten anzumelden, dabeist sind auch die Impfscheine der privat geimpften Kinder bis **3. Mai mittags** abzugeben.

Die **Verhaltens- und Vorschriften** für Angehörige der Impflinge sind beim Gemeindevorsteher Ort vor der Impfung abzuholen und im Nachstermne an den Gemeindevorsteher zurückzugeben.

Annaburg, den 23. April 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat Homburg verlassen und traf am Sonnabend zu kurzem Besuch des großherzoglichen Poles in Karlsruhe ein. Von hier aus begibt sich das Kaiserpaar nach Straßburg, wo einige Tage Aufenthalt genommen wird. Anschließend an die Besuche in Ulm und Wies ist auch ein Besuch der Hofbibliothek vorgesehen, gelegentlich dessen über die fernere Bestimmung und Verwertung der Burg für archäologische und historische Zwecke entschieden werden soll.

— Luftschiff-Parade vor dem Kaiser. Die Fahrt der Kölner Luftschiffe „Z. II“, „M. I“ und „A. II“ nach Homburg vor der Höhe zur Parade vor dem Kaiser, die schon wegen des anhaltenden böigen Regenwetters aufgegeben wurde, hat nun doch am Freitag nachmittags stattgefunden. Die Fahrt verlief bei gutem Wetter ohne Störung. Von Köln aus fuhr die Luftflotte das Rheintal hinauf, um von Bingen aus in der Luftlinie das Ziel anzustreben. Die Führung der Flotte hatte das Zepelin-Schiff. Im Bord der Fahrzeuge befanden sich Generalleutnant Freiherr v. Lyncker, der Gouverneur von Köln, General v. Spertling, sowie zahlreiche Stabsoffiziere. In Homburg hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, das die majestätisch daherschwebende Luftflotte mit braulenden Jubelrufen empfing. Die Luftschiffe führten über dem Schlosse eine Reihe interessanter Manöver aus, denen der Kaiser mit sichtlichem Interesse folgte. Auch ein wohlgeordnetes Landungsmanöver im Beisein des Kaisers wurde ausgeführt. Wegen des regnerischen Wetters flogen die Luftflotten anfangs so niedrig, daß man die Köpfe der Besatzung erkennen konnte, später brach die Sonne durch und nun hoben sich auch die Luftschiffe in höhere Regionen. Die ganze Fahrt währte etwa 4 Stunden.

— Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin ist am Freitag von einem Prinzen entbunden worden.

— (Der Friede in Berlin endgültig hergestellt.)

Nachdem drei Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und der baugewerkschaftlichen Hilfsarbeiter, sowie der christlichen Bauarbeiter sich bereits mit dem Schiedspruch des Berliner Gewerbegerichts einverstanden erklärt hatten, hat am Freitag auch eine Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und Umgebung den Schiedspruch als definitiv zugestimmt. In der geheimen Abstimmung nahmen die Maurer den Schiedspruch mit 2040 gegen 1358 Stimmen, die Zimmerer mit 103 gegen 43 und die Bauhilfsarbeiter mit 1100 gegen 200 Stimmen an. Damit ist der Friede im Berliner Lohngebiet auf drei Jahre, bis zum 1. April 1913, geschlossen.

— Die Reichstagswahl im Wahlkreis Posen-Stadt hat mit dem Siege des polnischen Kandidaten geendet. Es erhielten der Kandidat der vereinigten Deutschen, Oberbürgermeister Dr. Wilms, 14250, der polnische Kandidat Nowicki aber 20059 Stimmen. Der Wahlkreis wird demnach, wie bisher immer, auch in Zukunft polnisch vertreten sein. Daß es diesmal überhaupt zu einer Stichwahl kam, hatte darin seinen Grund, daß die Polen bei der Hauptwahl am 8. April in zwei Lager gespalten waren und getrennt marktierten. Der jetzt gewählte Nowicki vertritt die radikale Richtung innerhalb des Polentums.

— Dem Schicksal der preussischen Wahlrechts-Vorlage widmen die Blätter aller Parteien eingehende Leitartikel. Von verschiedenen wird die Frage aufgeworfen, ob es dem Reichstagsrat möglich sein werde, die nur von Zentrum und Konservativen zustande gebrachte Reform anzunehmen. — Der von der Herrenhaus-Kommission in zweiter Lesung mit 11 gegen 8 Stimmen angenommene Gesetzentwurf befriedigt die Regierung im Punkte der Privilegierung der Kulturträger. Als solche gelten nicht nur die Abgeordneten, die Angehörigen der akademischen Berufe, die Vorstandsmitglieder von Handels-Landwirtschaftskammern und so weiter, die Kreisdeputierten und unbesoldeten städtischen Beamten, sondern auch die Obermeister und Vorstandsmit-

12] Forsthaus Gulenruf.

Eine deutsche Familiengeschichte von L. M. Paul.

Nachdruck verboten.

Gerührt hörte Hans zu, als Olga ihm gestand, daß sie schon von dem Tage an, da sie erfahren habe, daß sie nicht seine leibliche Schwester sei, angefangen habe, ihn zu lieben, daß das Gefühl stärker und mächtiger geworden war, je mehr sie sich bemüht habe, es zu verbergen. Wie echt jungfräulich, rein und kindlich das Alles von den roten Lippen stieß! Mit heimlichen Entzücken betrachtete Hans seine schöne Braut. Ein Kleinod von seltenem Wert hatte er mit ihr gewonnen.

Hans trat am 2. Januar sein neues Amt an, daß ihm bereits nach 4 Monaten defnitiv übertragen wurde. Am Johannistage 1886 wurde die Hochzeit gefeiert, zu welcher Justizrat Böhmer persönlich, wie er einst versprochen, mit einer kostbaren Gabe erschien. Nach dem festlichen Mahle brachte der joviale Herr einen Toast auf das junge, glückliche Paar aus, der ganz dazu angetan war, die allgemeine Heiterkeit zu erhöhen. Der Justizrat verteidigt der fideles Hochzeitsgesellschaft, daß er längst gehint habe, wie es in dem Herzen der reizenden Braut aussehe. Schon während der Gerichtsverhandlung sei es ihm aufgefallen, daß das kleine Fräulein Olga etwas verberge, nämlich die Liebe zu ihrem Hans. Begleitet von dem Jubel der Gäste trug er sodann ein selbstverfaßtes Gedicht vor, in dem „Herz und Schmerz, Sonn' und Wonn“,

licht und nicht“ sich aufeinander folgten. Nießiger Beifall lohnte den Sprecher.

Im Forsthaus wurde es nun recht still und einsam. Das junge Paar siedelte nach wenigen Tagen in das neue, vorzüglich eingerichtete Heim über. Das Glück wohnte dort, und schenkte sich dauernd hier Niedergelassen zu haben.

2. Teil.

1. Kapitel.

Einem mit 2 flotten Pferden bespannten, eleganten Schlitten, der am 31. Dezember 1886 vor der angelegenen vornehmsten Konditorei der Kreisstadt gegen 2 Uhr Nachmittags vorgefahren war, entstiegen 3 Personen. Eine etwa 17jährige, blondhaarige, junge Dame, ein langaufgeschlossener Knabe, der eine bunte Schülermütze trug, und ein kleines, etwa 4jähriges, reizendes Kind, dessen durch die scharfe Winterluft lebhaft gerötetes Gesichtchen ganz dunkle, nachschmerzige Fleden umgaben. Die ebenfalls schwarzen Augen blickten fest in die Welt. Ein mit weitem Pelz belegtes Barock stand der Kleine fürsorglich an der Hand, und betrat mit diesem das Geschäftslot.

„Aber nicht wahr, Thilde, wir trinken doch Schokolade und essen Kuchen?“ fragte das kleine Mädchen, deren Augen begehrlich nach den verschiedenen Bekleidern blickten, die hier so appetitlich aufgestellt waren.

Die junge Dame gab keine Antwort. Sie wandte sich eben an eine der Verkäuferinnen mit

der Frage: „Wie steht es den mit dem Gebäck, das Mama gestern bestellte? Ist es soweit fertig, daß ich es mitnehmen kann?“

„Bitte, gnädiges Fräulein,“ war die in respektvollem Tone gegebene Antwort, „ich werde gleich nachfragen, gedulden Sie sich einen Augenblick.“

Zwei Minuten später kam die Verkäuferin zurück und meldete: „Die Torten sind fertig, aber mit dem Baumkuchen dauert es wohl noch ein Stündchen.“

„Nun, dann wäre es das Beste, wir schickten Johann einzuweilen fort, Du bleibst mit Olga hier, und ich gehe inzwischen einmal in die Gule,“ äußerte der Gymnasiast, und die, von der Kleinen mit Thilde angeredete junge Dame stimmte der Ansicht des Bruders zu, sie sah nach der Uhr und meinte dann: „Du hält recht, Fritz, solange dürfen die Pferde nicht stehen. Bestelle dem Kutscher, daß er spätestens um 1/4 Uhr wieder hier ist, ich bleibe mit Olga einzuweilen da!“

„Und wir trinken Schokolade und essen Kuchen,“ unterbrach die Kleine die Rede der Schwester, und hüpfte nach dem ihr augenscheinlich schon bekannten Zimmer voran, während der Gymnasiast dem wartenden Kutscher die Weisung gab, und sich auch entfernte.

In dem sogenannten Damenzimmer der viel besuchten Konditorei fanden die Eintretenden nur 2 Personen, anscheinend ein älteres Ehepaar. Sie saßen an dem der Eingangstür gegenüber liegenden Fenster und blätterten eifrig die neuesten Journale durch. Die Kleinen, mit Marmorplatten belegten

gliered eines Innungsverbandes, die ehemaligen Abiturienten der höheren Lehranstalten, die Offiziere des Landheeres und der Marine usw. Der Kreis der Privilegierten ist sehr weit gezogen, dagegen ist die Gemeinde-Drittelnur nur in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern beschlossen worden, nicht wie Regierung und Mittelparteien wollen, bis zu 20000 Einwohnern.

Der Reichstag verordnete die Freitagssitzung auf die Beschneidung der national-liberalen Interpellation über das Eisenbahnunglück bei Mülheim. Der Präsident des Reichstages hat die Offiziere befreit, daß die Verwaltung durch falsche Sparbarkeit das Unglück mitverschuldet habe. — In der Wandelhalle hatte eine Hamburger Firma das Modell einer neuen Erfindung aufgestellt, durch die auf automatischem Wege Eisenbahnzusammenstöße unmöglich gemacht werden. Die Erfindung rührt von einem Ingenieur Unverricht her. Die bisher in Verwendung stehenden, entsprechend umgebauten Semaphore sollen, falls die Strecke nicht frei ist, automatisch die Luftbremse des fahrenden Zuges in Bewegung setzen und so das Stehenbleiben des Zuges nach einigen Sekunden bewirken. Das Aufahren eines Zuges auf einen zweiten oder das Zusammenstoßen zweier entgegenfahrender Züge soll dadurch vollständig unmöglich gemacht werden. Trotzdem wird anderseits die Aufmerksamkeit der Weichensteller und Lokomotivführer nicht ausgeschaltet. Den Demonstrationsvorführungen an dem Modell wohnten viele Abgeordnete bei. — Während der Sitzung tagte auch der Senioren-Convent und beschloß eine wichtige Aenderung der bisherigen Dispositionen des Reichstages. Da die Regierung darauf drängt, noch vor der Sommerpause das Reichs-Werzuzmachergesetz und das Kaligefetz zu verabschieden, ist beschloffen worden, die Verstagung des Reichstages feinstalls vor dem 11. Mai stattfinden zu lassen.

Die Ausdehnung der Reichstags-Veratungen bis Ende Mai wünschte, laut „Tägl. Rundschau“, die Regierung, die noch gern eine Reihe von Gesetzesentwürfen vor der großen Sommerpause verabschiedet gesehen hätte. Der Reichstag war dafür jedoch nicht zu haben, entspricht aber den Wünschen der Regierung soweit, daß er noch die dringlichsten der zur Beratung stehenden Vorlagen erledigen will. Am 3. oder 4. Mai soll die große Sommerpause ihren Anfang nehmen, die Herbstsession am 8. November beginnen.

Votales und Provinziales.

Der April macht es wie er will. Zuerst überhäutete er uns mit dem herrlichsten Frühjahrsweitem mit schönstem Sonnenschein und erst jetzt, wo er sich bald zu verabschieden gedankt, zeigt er seinen wahren witterwendigen Charakter. Kalte feurmarige Winde, untermischt mit Regen und Schnee, durchziehen die Lande und haben dem Grünen und Blühen in Wald, Feld und Garten Einhalt geboten. Solche Bauern im Wachsen, in der Frühlingstunde der Menschen, sind im April nicht selten und auch im wunderschönen Monat Mai ist die „Maikühle“ eine bekannte, wenn auch nicht gerade beliebte Erscheinung. Schmäden erst grüne Blätter die Gartenfräucher, die wir so lange grau und farblos vor Augen hatten, und drängen sich aus den dicken Knospen der Kastanien die kräftigen Blattfränke, dann soll es auch ohne Maß und Maße in der Natur so weiter gehen; das tut sie aber, wie wir sehen, nicht. Sie läßt den grünen

Schimmer an Birke und Lärchenbaum ruhig stehen, ohne ihn zu verstärken und die ersten Frühlingsblüten warten eine geraume Zeit auf die nachkommenden. Diese rauhe Hand der Mutter Natur ihren zarten Sproßlingen gegenüber ist aber angebracht, wenn sie auch vielen Menschen ihre Frühlingsempfindungen fähren. Der mäßigen Wärme folgt die herbe Luft, sie frägt und härtet die Pflanze, daß sie den Stürmen und jeder Witterung leichter widerstehen kann. Deshalb ist dem Landwirt auch, wie Frig Reuter im „Düfel Bräsig“ es sehr drastisch ausdrückt, das schöne Frühjahr nicht angenehm. Wärme und Trockenheit sollen in richtiger Weise mit kühler Luft und Regen abwechseln, wenn die Früchte des Feldes gedeihen sollen. Nachdem wir letzteres fast acht Tage in diesem Bezugsstücken ertragen haben, sehen wir den nun sicher wieder kommenden warmen Frühlingstagen am Ende des April mit desto größerer Freude und Erwartung entgegen.

Die Verteilung der Blutlaus. Mit Eintritt des Frühjahrs beginnen erfahrungsgemäß sich die Blutlauskolonien wieder zu beleben. Die Blutlaus ist ein gefährlicher Schädling unserer Apfel- und Birnbäume. Weil sie noch nicht überall bekannt ist und nicht allgemein bekämpft wird, und weil sie infolge der starken Vermehrung in großen Massen auftritt, vermag sie an unserer wichtigsten Obstart, den Apfelbaum, den größten Schaden anzurichten. Durch sehr starkes Auftreten der Blutlaus können Bäume sogar zum Absterben gebracht werden. Den Obstplantagen- und Gartenbesitzern wird dringend empfohlen, beim Auftreten der Blutlaus mit Verteilungsmäßigkeiten rechtzeitig vorzugehen.

Frühlingstürme brausen jetzt über weite Strecken unseres Vaterlandes, Frühlingsgewitter werden aus den verschiedensten Orten gemeldet. Sturm und Gewitter gehören zu den berechtigten Gittermöglichkeiten des Frühjahrs. Ein solcher Witterungsanschlag von kalt zu warm kann nicht leise abgehen. Selbst in einem Jahre, das einen milden Winter als Vorläufer des Frühjahrs gehabt hat, ist der Temperaturunterschied doch noch bedeutend genug. Gerade der April zeigt die stärkste Wärmezunahme. Die ausgekühlte Erde muß sich neu erwärmen, sie strahlt dann wieder Wärme in die Atmosphäre zurück. Wasserlächen, Wälder, Gebirge machen sich als Punkte von verschiedener Wärmeaufnahme und Zurückstrahlung bemerkbar, und zwar jetzt stärker als sonst. Dadurch entstehen Streden von starker Auflockerung der Luft neben anderen, die eine kompaktere Atmosphäre haben, sozuzagen lokale Maxima und Minima, die sich in kräftigen Brisen und Widen auszuzeichnen suchen. Feuchtere Luftschichten reiben sich an trockneren, es entstehen elektrische Entladungen, die allbekanntesten Frühlingsgewitter. „Der Frühling naht mit Brausen.“ Aber gerade jetzt in der Zeit des Reimens und Sprossens kann Mutter Erde das besuchende Maß zwischen sonnigen Tagen oder Stunden gut gebrauchen. Wer es irgend kann, der gehe nach einem Frühlingsgewitter ins Freie, es ist ein wunderbarer Genuß.

Für den Standesamtsbezirk Plossig im Kreise Torgau ist an Stelle des Gemeindevorsethers Karl Thiemele in Bethau der Gemeindevorsetzer Ernst Wachmann in Plossig zum Standesbeamten, und an Stelle des Landwirts Oswald Thiemele in Bethau der Gutsbesitzer Ernst Fleming in Plossig zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Fischen, die umherstanden, boten mir für 2 oder höchstens 3 Personen Platz; die Umwesenden mustereten die Eingetretenen vom Kopf bis zum Fuß. Der jungen Dame mochte das unangenehm sein, sie suchte sich dieser Aufmerksamkeit eifrig zu entziehen, und tief das Kind nach dem hintersten Fischen, von wo aus sie verstohlene Blicke auf das Ehepaar warf.

Der Herr mochte etwa 70 Jahre zählen, denn das Haupthaar, sowie der martialische Schnurrbart waren schneeweiß, während die noch stramme Haltung den ehemaligen Offizier auf den ersten Blick erkennen ließ, auch deuteten die an dem eleganten Gebroch befestigten Orden auf einen solchen Stand hin.

Die fast ebenso alt erscheinende Dame trug einen schokbaren Pels, und war trotz der hohen Jahre noch von sehr distinguierten Wesen, wenn auch das unter der Pelzspitze hervorquellende Haar wie das des Herrn ganz weiß erschien und um Augen, Mund und Kinn jene Falten zu bemerken waren, die schwere Kümmernisse gewöhnlich einzugraben pflegen. Die Weiden hatten sich wieder ihrer Lektüre zugewandt, während die kleine Olga ungeduldig nach ihrer Chokolade verlangte.

Wie die Leser vielleicht schon erraten haben werden, sind die drei, am Anfang dieses Kapitels genannten Personen die Kinder des uns bekannten Ehepaars Hans und Olga Berner aus Wernshagen. Dem jungen, glücklichen Ehepaar wurde im April 1869 ein Töchterchen geboren, das nach der Pflegemutter Mathilde genannt wurde. Das

ist die nun 17-jährige junge Dame. Im Juni 1870 folgte ein Knabe, nach dem Großvater Fritz genannt. Bis dahin war der Lebenslauf dieser glücklichen Menschen im alltäglichen Geseite ohne besondere Störung geblieben. Nun kam der Vorgang in Gens, der Krieg mit Frankreich, der in so viele tausende deutscher Familie lödend einquiff und in seinem Verlaufe ungemein viele Opfer forderte und so mancher Mutter den Sohn, mancher Frau den Gatten raubte.

Den Oberförster Hans Berner hatte man allerdings in Folge der 1866 erhaltenen, schweren Verwundung unter die Galbinalisten, in das 2. Gebot eingereiht, aber er hätte es für eine Schmach gehalten, wenn er Angehörige jener gewaltigen Zeit seine längst wieder erlangte rüftige Manneskraft verleugnen und sich nicht zum aktiven Dienst hätte melden sollen. Und so zog Hans als Premierleutnant und Kompanieführer, zu welchem er sofort ernannt wurde, mit hinaus in den Krieg, die geliebte Gattin mit den beiden Kindern, sowie die Eltern einlam zurücklassend. Auch ihnen blieb die viele Monate lange, ausdauernde Sorge um den Gatten und Sohn nicht eripart, sie nahmen jedesmal mit Herzlopien die Zeitungen, die Verlustlisten in die Hand und lebten in der steten Furcht, den Namen des fern von ihnen in Feindesland Weitenden unter den Geblissen zu finden.

Frau Mathilde blieb auf Bitten des Sohnes und mit Bewilligung des Gatten zur Pflege und und Stütze Olgas, die sich damals recht angegriffen fühlte, in Wernshagen. Der Förster kam jede

Torgau, 21. April. Zur nächsten Reichstagswahl in Torgau-Griebenwerda wird dem „Torg. Kreisbl.“ zuverlässig mitgeteilt: „Die konservative Partei hat die Aufstellung eines Kandidaten noch nicht ins Auge gefaßt, der Zeitpunkt ist dazu nicht gegeben; eine anderslautende Meldung auswärtiger Blätter ist erfunden. Die konservative Partei wird alles daran legen, das bisherige gute Einvernehmen der staatsrechtenden Parteien des Kreises Torgau zu stürzen und weiter zu fördern.“

Galle, 22. April (Um Ehre und Gritzen). Um seiner Spielbeidenhaft frohen zu können, hatte der Briefträger Birke Postanweisungen an die Adresse von Helfershelfern gefaßt und sie unter die echten gemischt. Er erbeutete so 5400 Mark, die er namentlich in Leipzig vergebend hat. Birke wurde heute zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kampfsmede.

Nun steh ich einlam hier am müden Strand, Vom Wind umweht, im gelben Dünenlande — Und traunverloren blick ich weit ins Land; Das ruht so still und ernst im Sonnenbrande. Dort in der Ferne türmt sich stolz die Stadt Mit Kirchenguppeln, hoher Dächer Zinnen — Wie bin ich froh, daß ich des Kampfes latt, Aus ihren dumpfen Mauern konnt entrinnen. Hier in der Ginkamkeit, so groß und hehr, Gemacht die arme müde Seele wieder — Des Meeres Stimme raucht feierlich und schwer Und küßert leis uralte Zauberlieder. Sie raucht und raunt mir immerfort ins Ohr Das alte Lied es klingt so weh und trübe — Was stinnst du wieder? Doffst du noch? Du Tor, Glaub nicht an Welt und Glück, glaub nicht an Liebe — — — D. A.

Bernischte Nachrichten.

Eine tapfere Mutter. Wie man aus Halle a. S. schreibt, erlärte die Mutter des bei der Ballonkatalogie von Neichenachsen getöteten Führers Karl Luft für zahlreiche Beweise der Teilnahme einen öffentlichen Dank. Es heißt darin: die Gewißheit, daß das letzte Lebensjahr meines lieben Sohnes sein glücklichstes und ihm der Flug in die Lüfte der höchste und reinste Genuß war, verleiht mir Kraft, das Furchtbare zu ertragen. Sehnlichst ging er von Hause fort und beglückter kehrte er heim zurück. Seiner Mutter hat er immer geglaubt, daß sie seiner Sehnsucht Beständnis entgegenbrachte und nicht durch heimliche Sorgen ihm die Freude verbaht. Nur das Bewußtsein, daß dieser lähe Tod ein vollbefriedigtes Leben geendet und es mir vergönnt war, es ihm lieb und in seinem Sinn lebenswert zu machen, erhält mich aufrecht. Allen, die meinem geliebten Sohne im Leben und Tode Wertschätzung und Liebe erwiesen, meinen innigsten Dank. Frau Marie Luft.

Hastor Bogelschwing und die deutschen Arbeiterkolonien. Dem am 6. d. M. in Bethel bei Bielefeld unter Beteiligung von vielen Tausenden besatteten Pastor von Bogelschwing widmete der Zentralvorstand deutscher Arbeiterkolonien, der in dem Verstorbenen den Begründer und unermüdeten Förderer seiner Sache verloren hat, einen Nachruf, worin gesagt wird: „Er war es, der den Gedanken faßte, der Not der armen Wanderleute auf der Landstraße durch Errichtung von Arbeiterkolonien abzuhelfen, und der die erste, am 22. März 1882 eröffnete, Wilhelmshof, schuf. Er stützte ihr

Wochs 2, auch 3 mal von seinem nun ganz stillen Hause nach dem nicht ganz 3 Meilen entfernten Wernshagen mit dem „Braunen“ ankunfts, um einen halben Tag in Gesellschaft seiner Lieben verbringen zu können.

Hans hatte schon früher dem Kriegsgott sein Blutopfer dargebracht. Mit Ausnahme eines leichten Streifschusses blieb er diesmal heil und gesund, wurde im Laufe des Krieges zum Hauptmann befördert, erhielt nach Sedan das eiserne Kreuz und kehrte im Juni 1871 in die Arme seiner Olga, zu seinen Kindern und Eltern zurück.

1873 wurde ihm der zweite Sohn Curt, 1875 der dritte Sohn Hans und 1878 ein zweites Töchterchen Clara geboren, nachdem er bereits 1877 zum Fortmeister aufgerückt und mit der Verwaltung der in einem entfernten Teile der Provinz gelegenen Fortmeister Tiefenbrunn betraut worden war.

Wenn auch im Laufe der Jahre die heranwachsenden Enkel während der Sommerferien oft und lange bei den Großeltern weilen durften, so wurte schließlich den Alten das Leben in dem einsamen Fortbause doch zu einformig, und als der Förster, dem bei Vollendung seiner 50-jährigen aktiven Dienstzeit der Titel: Königlich Pregemeister und das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde, sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, ließ er sich pensionieren und siedelte, da die Dienstwohnung des Sohnes genügend Raum bot, mit seiner Mathilde und der noch immer rüftigen Förfte nach Tiefenbrunn über, um den Lebensabend im Kreise der Kinder und Enkel zu genießen.

Fortsetzung folgt.

1899 und 1905 seine eigene Freistadt und die drei miteinander verbundenen Hoffnungs-, Lobe- und Gnabental hinzu; aber er erreichte es auch, daß das gesamte Deutschland seinem Vorhaben folgte, und daß in der preussischen Provinz, wie in fast jedem deutschen Lande Arbeiterkolonien, jetzt 36 in der Gesamtzahl, errichtet wurden, die gegenwärtig eine Arbeitsfläche von zusammen gegen 8000 Hektar umfassen und auf ihren fast 5000 Hektar seit ihrem Bestehen über 200000 armen Wanderern Obdach, Arbeit und die Möglichkeit gewährt haben, in ein geordnetes Leben zurückzukehren. . . .

Es wird auch den hiesigen Freunden des Liebeswerkes in Bethel und Hoffnungstal von Wert sein zu erfahren, daß an die Stelle des verstorbenen Pastors v. Bodelschwing sein Sohn Friedrich als sein Nachfolger gewählt ist, jedoch alle Funktionen und Gaben, welche für die Anstalten im Allgemeinen bestimmt sind, an Pastor Fr. v. Bodelschwing, Bethel b. Bielefeld zu richten sind.

18000 Mark für einen „Schlimmen Fisch“.
In seiner ungelunden Amtswohnung hatte sich der Lehrer Köhning in Sablatz bei Fock (M.-L.) ein dauerndes Halsleiden zugezogen, so daß er im Jahre 1907 pensioniert werden mußte. Er strengte erfolglos gegen die Gemeinde Sablatz eine Schadenersatzklage an, die in allen Instanzen zu seinen Gunsten entschieden wurde. Bevor jedoch bei der letzten Verhandlung das Urteil gesprochen wurde, kam zwischen den Parteien ein Vergleich dahin zustande, daß die Gemeinde an den Kläger eine einmalige Abfindungssumme von 18000 Mark zahlte.

Eine Gemeinde, die ihre Steuern erndrigt.
Geradezu wunderbar klingt es, wenn man hört, daß eine Stadt die städtischen Steuern herabsetzt; in dieser glücklichen Lage ist Greifenberg in Pommern. Die Stadtverordneten dieser Stadt faßten den Beschluß, die kommunale Viesteuer für das kommende Steuerjahr nicht zu erheben. Ferner setzte man die kommunalen Zuschläge zur Einkommensteuer um 10 vom Hundert herab. Auch Straßenpflasterungsarbeiten werden in Zukunft den Anliegern erlassen, welche Hausgrundstücke an neuen Straßen errichten.

Radikalmittel gegen Diebe. In Schwabenshausen (Kreis Krossen) wurden einem Landwirt andauernd Erntevorräte gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den Spitzbuben zu ermitteln. Nun vergiftete der Bestohlene seine Kartoffeln. Die Kartoffeln verwandten wie die übrigen Vorräte. Plötzlich erkrankte ein guter Nachbar misant seiner Familie, zum Glück nicht schwer, und deren Schweine, von denen dann mehrere freizepten. Der Dieb wird in Zukunft anderer Leute Kartoffeln unberührt lassen.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Auf der Bahnhofsstraße Querfurt nach Gieselben wurde in der Nähe der Zuckerfabrik Erdeborn auf den Schienen ein mit Strauchwerk umgebener 70 Kilogramm schwerer Stein von einem Streckenwärter gefunden. Der Stein lag an einer hohen Böschung, jedoch sich ein schweres Unglück hätte ereignen können.

So ist's recht. . . Für Demunzianten, die aus Konkurrenzneid ändern eine Grube zu graben bemüht sind, diene folgender Fall zur Warnung: Ein Geschäftsmann in Triebes hatte dem Inhaber eines Konkurrenzgeschäftes zu einer Polizeistraf verurteilt worden, daß er kurz nach Ladenschluß am Sonntag in dessen Geschäft einen Boten sandte, der noch eine Kleinigkeit für 50 Pf. zu kaufen wünschte und auch erhielt. Das gekaufte Objekt wurde nun zur Polizei getragen mit der nötigen

Erläuterung seitens des schadenfrohen Demunzianten. Letzterer wurde dann aber angeklagt wegen Verleitung zur Uebertretung der Gewerbeordnung und derauf mit einer Geldstrafe belegt, daß ihm ähnliche „menschenfreundliche“ Späße wohl kaum jemals wieder in den Sinn kommen werden.

Eine Lokomotive mit 28 Rädern. Aus New-York wird berichtet: Die neueste Lokomotive, die für die Atchison and Santa Fe-Eisenbahn gebaut worden ist, ist wohl die größte der Welt; sie wiegt ohne Tender nicht weniger als 4820 Zentner, zusammen mit dem Tender sogar 7000 Zentner. Der Tender ist imstande, 4000 Gallonen Petroleum für die Feuerung und 12000 Gallonen Wasser für den Kessel mitzunehmen. Diese Rieselokomotive läuft auf 28 Rädern. Aber ihre Bedeutung für den Eisenbahnbetrieb liegt nicht nur in der kolossalen Kraftentfaltung, deren diese Lokomotive fähig ist. Bei den alten Lokomotiven entweichen durch den Schornstein gewaltige Mengen der nutzlos in die Atmosphäre ausgestoßen werden. Die neue amerikanische Maschine ist so konstruiert, daß die der entweichenden Gase ausgenutzt wird: die Abzugsdröhen sind so angelegt, daß die entweichende glühende Luft zugleich wieder zur Heizung des Kessels beiträgt. Welche gewaltigen Mengen damit fruchtbar gemacht werden, zeigt sich darin, daß der Verbrauch an Heizungsmaterial eine Ersparnis von nicht weniger als 50 Prozent erfährt. Die Maschine ist imstande, einen schwer beladenen, eine englische Meile langen Güterzug ohne Schwierigkeit zu ziehen.

Unwetter in Serbien. Im innern Serbien herrscht ein furchtbares Unwetter. Die Städte Kragujevac und Schemadja sind durch einen Wollensbruch vollständig überflutet. Der Schaden beträgt viele Millionen. Mehrere Fabriken, Kasernen, ein Krankenhaus, eine Kanonenfabrik, mehrere Staatsgebäude wurden durch das Unwetter zerstört. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Das Wasser führt Teile zerstörter Häuser, Getreidevorräte und Leichen von Menschen und Vieh mit sich. Der König vermachte sofortige Hilfe und spendete selbst eine größere Summe. — Immer neue schreckliche Einzelheiten werden aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Serbien bekannt. Am schlimmsten scheint die Stadt Kragujevac mitgenommen worden zu sein. Hier stehen 530 Häuser unter Wasser. In der Umgegend von Kragujevac sind 20 Dörfer völlig überflutet. Der Schaden, der allein in der Stadt Kragujevac angerichtet wurde, beziffert sich auf über zwei Millionen Francs. Großen Schaden erlitt auch die Gegend um Schumadia, sowie ganz Westserbien. Die Flüsse Lepenska, Jar, Morava, Grijina, Rastina, Tensa sind über die Ufer getreten und haben große Strecken fruchtbarsten Landes unter Wasser gesetzt. Der Verkehr ist, wie die „B. z. a. Mitt.“ berichtet, unterbrochen, alle Eisenbahnhäuser haben umgekehrt, unterbrochen, der Orient-Express ist von Lapovo nach Belgrad zurückgekehrt.

Aus aller Welt.

Ebersbach, 18. April. Im benachbarten Geragswalde, Ortsteil Bielefeld, war ein 13jähriges Mädchen von seiner Mutter beauftragt worden, auf der elektrischen Mangel Wäsche zu rollen. Dabei wollte das Mädchen einige Wäschestücke auf der Mangelplatte in Ordnung bringen und hielt den Körper in demselben Augenblicke über die Platte gebeugt, als der Rollmantel, von ihr unbemerkt, wieder

herannahnte und das bedauernswerte Kind vollständig zermalmete. Zwar eilte sofort der Mangelbesitzer herbei, doch war eine Hilfe nicht mehr möglich.

In Arafed wurde durch das Verschehen eines Apothekergehilfen bei der Anfertigung eines Rezepts eine Frau vergiftet.

In Bayern wird nicht nur ein heftiger Stampf, wie bekannt, um den Bierpreis geführt, sondern auch ein solcher um das richtige Einkommen und Füllen der Gläser bis zum Strich. Da neulich ein wegen anstößigen Papens vor Gericht zitierter Münchener Schankstübler freigesprochen wurde, soll nun ein Gesetz aus der Mitte des bayerischen Landtages beantragt werden, das nicht vorchriftsmäßige Bier-Einkommen mit Geldstrafe, eventuell Haft zu belegen. Bekannt Bayern das Gesetz, wird es sich auch in anderen deutschen Bundesstaaten einbürgern.

Gemeinnütziges.

— Frisch gepflanzte weisse Ziersträucher. Wenn Ziersträucher mit schon ausgetriebenem Laube gepflanzt wurden und dann in einen derartig weissen Zustand eintreten, daß man für ihr Leben fürchten muß, so ist ein kräftiges Zurückschneiden oftmals das einzige Mittel, sie am Leben zu erhalten. Auch ein leichtes Einbinden in Tannenreisig oder Stroh trägt zu ihrer Erholung mit bei.

— Frostbeulen und Frostwunden zu behandeln. Offene Frostwunden wäscht man öfters am Tage mit lauem Wasser, trocknet vorsichtig ab und bestreut die wunden Stellen jedesmal mit feingepulverter Borzsäure, nachdem verbunden ist mit demselben, damit weder Staub noch Luft Zutritt hat. Frostbeulen bespült man mit einer Mischung von 20 Gramm Kollobium, 5 Gramm Jodinktur, und zwei Tropfen Del Nivini, oder man reibt sie mit Frostballam ein, welcher aus 2 Gramm Jodinktur, 15 Gramm Schwefeläther und 50 Gramm Kollobium besteht. Man läßt sich am besten das eine oder andere Mittel in der Apotheke zusammenstellen.

— Gutes Mittel gegen Gelbfucht. Täglich genießt man morgens und abends ein ganzes Ei mit dem Saft von drei Zitronen vermischt und fährt damit fort, bis das gelbe Aussehen abnimmt, was oft schon in einigen Tagen der Fall ist. Dieses einfache Mittel hat sich gut bewährt und bringt feinerlei Nachteile mit sich.

Als unschädliches Mittel gegen Fieber ist Fiebertee bekannt, den man als Teeaufguss früh und abends genießt. Bei etwaigen Durst empfehlen sich warme Limonaden (Wasser, Zitronen Zucker), Lindenblüten- und Bromwasser. Günstig darf nur nach ärztlicher Verordnung gegeben werden.

Weshalb kauft man

NET
PACKING?

weil sie die in frischem Zustande aufgenommenen Cakes und Biscuits vor Staub, Feuchtigkeit schützt und so d. Konsumenten fast unberührt zuführt.
H. Bahlsen Cakesfabrik, Hannover.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der auf Mittwoch den 4. Mai fallende diesige Schweinemarkt wird erst am **Mittwoch den 11. Mai d. Js.** abgehalten.
Pretin, den 23. April 1910
Die Polizei-Verwaltung.

Wer verkauft sein Hausgrundstück
gleich welcher Art und in welchem Orte. Angebote an die Vermittlungs- und Verkaufszentrale Leipzig, „Lippiahaus“.

Vertreter erhält höchste Provision für den Verkauf von Dauer-Leinwand. Max Eid Nachf., Wäsche-fabrik, Frankfurt a. M.

Ein sehr großer, fast neuer Küchenschrank und eine Kinder-Bettstelle steht zum Verkauf
Torgauerstraße 10.

Seradella-Gemenge à Fund 14 Pfd., **Erbsen und Wicken**, sowie prima **Speisefartoffeln** hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Seradella, Buchweizen, Erbsen, Wicken, Saatmais, Gemenge, Knitsching, Riesenspörgel empfiehlt billigst
Adolf Weicholt, Prettin.

Seidefreien schlesischen Rottklee, Seradella, Thymote und Regras empfiehlt
J. G. Frizsche.

Phosphorsaurer Futterkalk, beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei
H. Bengisch.

Saattartoffeln, Kaiserkrone und Prof. Wohlmann, hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Mixed-Mais, gelund und trocken, Str. Mt. 7,75, in einigen Tagen ab Stahn empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste für reichhaltigste Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **Kostenlos** wenn den **Deutschland-Fahrrad-Werk August Stukenbrok Einbeck** Altes u. grosses Fahrradhaus Deutschlands.

Sünnler-Postkarten Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von: **1 Pfd. f. Melange Kaffee à Mk. 1,68 oder 1 Pfd. f. entölten Cacao à Mk. 2,40**

verabreichte, so lange Vorrat reicht, je ein Gegenstand v. folg. Artikeln:
1 f. Teedose oder Zuckerlos.
1 eleg. Wandspiegel od. f. Tablett.
1 Schmuckgegenstand o. Glasbuttermilch.
1 Frühstückkorb. o. Taschenmesser.
1 grösseres Tafel Courant-Chocolade, Tischmesser oder 1 Tischgabel.
Bei 3 Pfund obiger Ware:
ein praktisches Kochbuch
elegant gebunden mit Goldprägung, 674 Seiten stark. Die Ware kann auch ¼ und ½ Pfundweise abgenommen werden.

Richard Selbmann, Chocoladen-Fabrik-Niederlage: **Torgauerstrasse 21.**

Spielfarten empfiehlt **Herm. Steinbeiß**.

H. Schweizerkäse direkt aus Emmentaler (Alpen) ferner: **Caumont u. Tilsiter Käse, Gauer Käse, Parmesan-Käse, Bayrische Bierkäse, Emburger Käse, Frühstücks- und ff. Landkäse.**
J. G. Hollmig's Sohn.

„Gotthold“ Brifets zu billigsten Preisen empfiehlt **E Grimm**, Torgauerstr. 47.

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, ff. Schweizerkäse empfiehlt **R. Bengsch.**

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur
 gefl. Kenntnis, daß ich mich hierorts als
Sattler und Tapezierer
 niedergelassen habe. Empfehle mich zur Ausführung aller in mein
 Fach einschlägigen Arbeiten und sichere bei prompter und reeller Be-
 dienung billige Preise zu.

Meine **Werkstatt** befindet sich im Hause meines Vaters, des
 Böltchermeisters **Vinte, Mittelstr.**
 Um gütige Unterfertigung meines Unternehmens bittend
 Hochachtungsvoll

**Otto Linke,
 Sattler und Tapezierer.**

**Schwarze und farbige
 Kleiderstoffe** in Wolle, Halbwolle,
 Velour und Gardend,
 gestrickte Westen, Normalhemden,
 Kinder-Trikots, Sweater, Zuavenjäckchen,
 blaue und braune Walfacken,
 Beinkleider für Herren und Damen,
 Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
 Bezugszeuge, Inletts,
 Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterwäsche in Velour, Händerei, Moiré u. Alpaka
 weisse und bunte
 Herren-, Damen- und Kinderhemden,
 weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,
 Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes,
 Kragen, Manschetten, Schlyse, Handschuhe,
 Strümpfe und Strickwolle
 in verschiedenen Preislagen.
Sebastian Schimmeyer.

Aufsichtspostkarten von Annaburg
 in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zur Anfertigung von
**Grabplatten, Grabbibeln,
 Grab- und Türschildern,**
 sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich be-
 fanntester und billigster Ausführung bestens empfohlen.
**Annaburg. Richard Hilpert,
 Porzellan-Malerei.**

Letzte Neuheit! Letzte Neuheit!
Junghans Taschenuhr-Wecker
 mit Radium-Leuchtblatt.
 Sehr laut weckend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem
 abzulesen. Preis 23.00 Mk. per Kasse mit 5% Skonto.
**W. & A. Panick, Uhrmacher,
 Annaburg, Jessen, Schönevalde.**

Die Freude jeder Hausfrau
 ist die
Dampfwaschmaschine
 System „Krauss“,
 welche die Wäsche
 in der halben Zeit
 kocht und gründlich reinigt.
 Mit Rücksicht auf die Schonung
 der Wäsche sind 75% Ersparnis
 nicht überschätzt.
 Das Drehen kann ein Kind verrichten.
 Vorrätig bei: **Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg.**

Glückwunschkarten
 zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**
 und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Achtung!
 Schlachte von heute ab Zickel
 nur noch in meinem Hause. Für
gute Zickelfelle
 zahle Mk. 1.25, für extra große
 Ware auch mehr.
**F. Giesecke,
 Kürschnermeister.**

Ich gebe einen
**großen Posten
 Sommer-Handschuhe**
 (nur neue geschmackvolle Muster)
 und **Strümpfe etc.**
 äußerst billig ab und bietet sich
 speziell für **Gändler** außerordent-
 lich günstige Gelegenheit zu vorteil-
 haften Einkauf.
**M. Wiese, Torgau,
 Münchstr. 2, direkt am Bahnhof.**

Bergmann's Zahnpasta
 Nickelose 50 Pfg.,
Pfeffermünz-Zahnpulver
 Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
 Stück von 10 Pfg. an.
 empfiehlt die
Apothek Annaburg.

**20. Grosse
 Pferde- und Equipagen-
 Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 23. u. 24. Mai 1910.
 Zur Verlosung gelangen:
2300 Gew. i. w. v. M. 57000
 1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
 1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
 1 Jagdwag. mit 2 Pferden M. 3000
 1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. 2000
 20 Pferde M. 22000
 30 Fahrräder M. 5100
 12 silb. Bestecke, à 80 M.— M. 1080
 100 silb. Bestecke, à 15 M.— M. 1500
 550 silb. Esslöfel, à 8 M.— M. 4400
 1584 silb. Löffel, à 5 M.— M. 7920
Günstigste 1 Mark-Loterie.
 Lose à 1 Mk. erhältlich in
 Annaburg bei: **A. Grunert, Buch-
 binderei, Hermann Reich, Barbier-
 herr, und überall, wo bezügliche
 Plakate anhängen.**
 Wiederverkäufer unter günstigen
 Bedingungen gesucht.

**Erfurter Glitz-
 Sämereien**
 aus der Gemüse- u. Blumenamen-
 Buchterei von **Lieban & Co., Hof-
 lieferanten in Erfurt**, sind zu haben
 in der Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.
 NB. Bestellungen auf **Dahlbäume**
 und **Sträucher**, sowie **Spazier-
 und Gornobis**, nimmt zu Katalog-
 preisen entgegen der Obige.

**Knorr's Hafermehl
 Quäker Oats
 Mondamin**
 in 1/2 u. 1 Pfd.-Packeten empfiehlt
F. G. Fritzsche.

**Bürgergarten, Annaburg.
 Mulack-Theater.**
Freitag den 29. April, abends 8 Uhr, findet im oben-
 genannten Lokale eine
große brillante Vorstellung
 von Mulack's Wunderproduktionen im Bereiche der **höheren Magie,
 Physik und Illusionen** nach eigener Art und Kombination in 4 Ab-
 teilungen statt. **Neu! Die Wunder Mohameds oder die
 Schwarzkunst vor 1000 Jahren.**
 Alles Nähere die Tageszettel.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.,
 Kinder zahlen die Hälfte.

**Hochelegante
 Papier-Ausstattungen**
 (Briefbogen und Kouverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**W. & A. Panick, Uhrmacher,
 Annaburg, Jessen, Schönevalde.**
 Reiche Auswahl in
Schmuckstücken,
 als: **Brochen, Ohrringe,
 Armbänder, Colliers, Hals-
 ketten, Manschetten- und
 Chemisierknöpfe, Kravatten-
 Nadeln, Perlen,
 Medaillons, Anhänger, silb.
 Fingerhüte, Zweimarstück-Fassungen u. s. w.**
Semi-Email-Schmuck.
 Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Chili-Salpeter
 ist eingetroffen und empfiehlt den-
 selben billigen, desgleichen
**alle Garten- und Feld-
 Sämereien, Grassaaten**
 zu billigsten Preisen.
Jr. Kühne, Hinterstr.

**Bettfedern
 und Daunen**
 prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.
**Braunes
 Topfgeschirr**
 empfiehlt
Rich. Hilpert.

Flechten
 nässende und trockene Schuppenflechte
 skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frel von schilf. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
 u. Fa. Schuber & Co., Weinböhla-Drucken.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

**H. Valencia-
 Apfelsinen**
 6 Stück 25 Pfg., à Stück 5 Pfg.,
 extra große Ware, à Duzend
 1.00 Mk., à Stück 10 Pfg.
 empfiehlt
F. G. Fritzsche.

Ich richte **Montags und
 Donnerstags** Sendungen zu
**reinigender u. färbender
 Artikel** an die
**Thür Kniffelfärberei
 Königsee**
Chemische Wäscherei
 und bitte um gest. rechtzeitige
 Aufträge.
 Hochmoderne Farben.
**G. Albrecht, Badgandlg.
 Annaburg.**

Zollinhalts-Erklärungen
 hält vorrätig die **Buchdruckerei.**
Gewerbetreibende,
 die **Budenstände** zum diesjährigen
Schützenfest haben wollen, haben
 sich bis **spätestens den 1. Mai**
 unter Angabe der benötigten Meter-
 zahl beim **Unterzeichneten** zu melden.
Wilh. Riethdorf.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise auf-
 richtiger Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mannes
 und meines guten Vaters
Wilhelm Geier
 fagen wir hiermit allen unseren
 herzlichsten Dank.
Witwe Geier und Kinder.
 Annaburg, 23. April 1910.

**Die verdächtigen Anfer-
 ungen gegen Frau Andiof**
 nehme ich hierdurch mit dem Aus-
 druck des Bedauerns zurück.
**Minna Theilmann,
 Colonie Naundorf.**
 Redaktion, Druck und Verlag
 von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Ilustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesetzte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Ämterliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Dienstag, den 26. April 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Grasung an der Jessen-Schweinitz Straße und am Klüdergraben soll am **Mittwoch, den 27. d. Mts. nachmittags 6 Uhr** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an Groß's Kämerlei.

Annaburg, den 23. April 1910.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1909 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet am **Dienstag, den 3. Mai d. Js. von nachmittags 3 Uhr ab** im Gasthose Adler's Neue Welt statt.

Ältern oder Pfleger, welche zu den Impfungen gar nicht oder nicht hinlänglich zur festgesetzten Zeit in Impftermine anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis 50 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entziehung von der Impfung wird auch die Nichtvorstellung der Impflinge im Nachsichtstermine gleich geachtet und bestraft.

Ältern, welche mit ungeimpften Kindern neu zu besorgen sind, haben diese **sofort** zur Aufnahme in die Impfliste beim Unterzeichneten anzumelden, daselbst sind auch die **Impfscheine der privat geimpften Kinder bis 3. Mai mittags** abzugeben.

Die **Verhaltens-Vorschriften** für Angehörige der Impflinge sind beim Gemeindevorsteher vor der Impfung abzuholen und im Nachsichtstermine an den Gemeindevorsteher zurückzugeben.

Annaburg, den 23. April 1910.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Forsthaus Gulewusf.

Eine deutsche Familiengeschichte von L. W. Paul. Nachdruck verboten.

Gerührt hörte Hans zu, als Olga ihm gestand, daß sie schon von dem Tage an, da sie erfahren habe, daß sie nicht seine leibliche Schwester sei, angefangen habe, ihn zu lieben, daß das Gefühl stärker und mächtiger geworden war, je mehr sie sich bemüht habe, es zu verbergen. Wie echt jungfräulich, rein und kindlich das Alles von den roten Lippen floß! Mit heimlichen Entzücken betrachtete Hans seine schöne Braut. Ein Kleinod von seltenem Wert hatte er mit ihr gewonnen.

Hans trat am 2. Januar sein neues Amt an, daß ihm bereits nach 4 Monaten demnächst übertragen wurde. Am Johannistage 1868 wurde die Hochzeit gefeiert, zu welcher Justizrat Böhder persönlich, wie er einst versprochen, mit einer kostbaren Gabe erschien. Nach dem solennen Mahle brachte der joviale Herr einen Toast auf das junge, glückliche Paar aus, der ganz dazu angetan war, die allgemeine Heiterkeit zu erhöhen. Der Justizrat verriet der fideles Hochzeitsgesellschaft, daß er längst geahnt habe, wie es in dem Herzen der reizenden Braut aussähe. Schon während der Gerichtsverhandlung sei es ihm aufgefallen, daß das kluge Fräulein Olga etwas verbergs, nämlich die Liebe zu ihrem Hans. Begleitet von dem Jubel der Gäste trug er sodann ein selbstverfaßtes Gedicht vor, in dem „Herz und Schmerz, Sonn' und Donn',

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat Homburg verlassen und traf am Sonnabend zu kurzem Besuch des großherzoglichen Hofes in Karlsruhe ein. Von hier aus begibt sich das Kaiserpaar nach Straßburg, wo einige Tage Aufenthalt genommen wird. Anschließend an die Besuche in Urville und Wies ist auch ein Besuch der Hofkingsburg vorgesehen, gelegentlich dessen über die fernere Bestimmung und Verwendung der Burg für archäologische und historische Zwecke entschieden werden soll.

— **Luftschiff-Parade** vor dem Kaiser. Die Fahrt der Kölner Luftschiffe „Z. II“, „M. I“ und „P. II“ nach Homburg vor der Höhe zur Parade vor dem Kaiser, die schon wegen des anhaltenden böigen Regenwetters ausgesetzt wurde, hat nun doch am Freitag nachmittag stattgefunden. Die Fahrt verlief bei gutem Wetter ohne Störung. Von Köln aus fuhr die Luftflotte das Rheintal hinauf, um von Bingen aus in der Luftlinie das Ziel anzustreben. Die Führung der Flotte hatte das Zepelin-Schiff. Im Bord der Zepelinge befinden sich Generalleutnant Freiherr v. Lynder, der Gouverneur von Köln, General v. Sperling, sowie zahlreiche Stabsoffiziere. In Homburg hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, das die majestätisch daherschwebende Luftflotte mit brauenden Jubelrufen empfing. Die Luftschiffe führten über dem Schlosse eine Reihe interessanter Manöver aus, denen der Kaiser mit höchstem Interesse folgte. Auch ein wohlgeklungenes Landungsmanöver im Weissee des Wetters wurde ausgeführt. Wegen des regenwetterlichen Zustandes konnte die Fahrt nicht ganz ohne Störungen ablaufen. Die Besatzungen der Luftschiffe sind in Homburg entlassen worden. (Schweriebunden.)



Nachdem drei Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und der baugewerblichen Hilfsarbeiter, sowie der christlichen Bauarbeiter sich bereits mit dem Schiedsgericht des Berliner Gewerbegerichts einverstanden erklärt hatten, hat am Freitag auch eine Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und Umgegend dem Schiedsgericht ebenfalls zugestimmt. In der geheimen Abstimmung nahmen die Maurer den Schiedspruch mit 2040 gegen 1358 Stimmen, die Zimmerer mit 103 gegen 43 und die Bauhilfsarbeiter mit 1100 gegen 200 Stimmen an. Damit ist der Friede im Berliner Lohngebiet auf drei Jahre, bis zum 1. April 1913, geschlossen.

— **Die Reichstagswahl** im Wahlkreise Posen-Stadt hat mit dem Siege des polnischen Kandidaten geendet. Es erhielten der Kandidat der vereinigten Deutschen, Oberbürgermeister Dr. Wilms, 14250, der polnische Kandidat Nowicki aber 20059 Stimmen. Der Wahlkreis wird demnach, wie bisher immer, auch in Zukunft polnisch vertreten sein. Daß es diesmal überhaupt zu einer Stichwahl kam, hatte darin seinen Grund, daß die Polen bei der Hauptwahl am 8. April in zwei Lager gespalten waren und getrennt kandidierten. Der jetzt gewählte Nowicki vertritt die radikale Richtung innerhalb des Polentums.

— **Dem Schicksal der preussischen Wahlrechts-Vorlage** widmen die Blätter aller Parteien eingehende Leitartikel. Von verschiedenen wird die Frage aufgeworfen, ob es dem Reichskanzler möglich sein werde, die nur von Zentrum und Konserverativen zustande gebrachte Reform anzunehmen. — Der von der Herrenhaus-Kommission in zweiter Lesung mit 11 gegen 8 Stimmen angenommene Gesetzentwurf betrieft die Regierung im Punkte der Privilegierung der Kulturträger. Als solche gelten nicht nur die Abgeordneten, die Angehörigen der akademischen Berufe, die Vorstandsmitglieder von Handels- und Landwirtschaftskammern und so weiter, die Kreisdeputierten und unbesoldeten städtischen Beamten, sondern auch die Obermeister und Vorstandsmit-

licht und Beifall. In einsam. Tagen über. ernd hier.

Eine ganten Stadt ange. entsetzliche haarige, der eine etwa 4. scharfe Winterluft lebhaft gerötetes Gesichtchen ganz dunkle, nachtlwarme Boden umgaben. Die ebenfalls schwarzen Augen blickten fest in die Welt. Ein mit weißem Pelz belegtes Barock stand der Kleinen allerliebste. Die junge Dame führte das Kind fürsorglich an der Hand, und betrat mit diesem das Geschäftslokal.

„Aber nicht wahr, Thilde, wir trinken doch Schokolade und essen Kuchen?“ fragte das kleine Mädchen, deren Augen begehrt nach den verschiedenen Leckerereien blickten, die hier so appetitlich aufgestellt waren.

Die junge Dame gab keine Antwort. Sie wandte sich eben an eine der Verkäuferinnen mit

der Frage: „Wie steht es den mit dem Gebäud, das Mama gestern bestellte? Ist es soweit fertig, daß ich es mitnehmen kann?“

„Bitte, gnädiges Fräulein,“ war die in respektvollen Tone gegebene Antwort, „ich werde gleich nachfragen, gebuden Sie sich einen Augenblick.“

Zwei Minuten später kam die Verkäuferin zurück und meldete: „Die Torten sind fertig, aber mit dem Baumkuchen dauert es wohl noch ein Stündchen.“

„Nun, dann wäre es das Beste, wir schicken Johann einwirken fort, Du bleibst mit Olga hier, und ich gehe inzwischen einmal in die Gule,“ äußerte der Gymnasiast, und die, von der Kleinen mit Thilde angeredete junge Dame stimmte der Ansicht des Brubers zu, sie sah nach der Uhr und meinte dann: „Du hast recht, Fris, solange dürfen die Pferde nicht stehen. Bestelle dem Kutscher, daß er spätestens um 1/4 Uhr wieder hier ist, ich bleibe mit Olga einwirken da!“

„Und wir trinken Schokolade und essen Kuchen,“ unterbrach die Kleine die Rede der Schwester, und hüpfte nach dem ihr augenscheinlich schon bekannten Zimmer voran, während der Gymnasiast dem wartenden Kutscher die Weisung gab, und sich auch entfernte.

In dem sogenannten Damenzimmer der viel besuchten Konditorei fanden die Gintretenden nur 2 Personen, anscheinend ein älteres Ehepaar. Sie sahen an dem der Eingangstür gegenüber liegenden Fenster und blätterten eilig die neuesten Journale durch. Die Kleinen, mit Wärmorplatten belegten